

Sünde macht träge

Matthäus 27 (u.a.m.)

Predigt am 10. Dezember 2023 (2.Advent)

Teil 6 der Predigtreihe «Sünde»

von Emanuel Neufeld

(es gilt das gesprochene Wort)

Für diese Predigt hätte ich lieber ein anderes Datum gewählt. Es ist eines der engagiertesten und bewegtesten Wochenenden im ganzen Gemeindejahr. Die Jungschi-Waldweihnacht, der Adventsstand, gestern und heute das Konzert mit Chor und Orchester, in der Küche wurde festlich gekocht und bewirtet, auch heute Morgen sind wieder verschiedenste Freiwillige aktiv für Gross und Klein.

Und auch im alltäglichen Leben haben viele in ihrem Beruf oder in der Schule nochmal so richtig was los vor Weihnachten. Und ausgerechnet heute lautet das Thema unserer Predigtreihe: „Sünde macht träge!“ Das muss euch doch so ähnlich vorkommen, wie am ersten Ferientag, über den „Ernst des Lebens“ zu sprechen. Oder wie Wasser in den Rhein tragen.

„Sünde macht träge“. Das klingt nach Bequemlichkeit und Faulheit. Nicht vom Sofa runterkommen. Schwerfällig sein. Das, was getan werden müsste bleibt liegen oder wird aufgeschoben. Sich vor Verantwortung drücken. Im Gegensatz zu den bisherigen Aspekten unserer Predigtreihe liegt der Fokus nicht auf dem, was wir tun, sondern eben gerade NICHT tun, obwohl wir wüssten es ist nötig oder dran.

Im Jakobusbrief bringt es der Apostel auf den Punkt, wenn er schreibt: „Wer nun weiss, Gutes zu tun und tut's nicht, dem ist's Sünde.“ Kapitel 4, 17. Wenn Sünde Zielverfehlung ist, dann können wir das Ziel nicht nur verfehlen durch das, was wir tun, sondern eben auch durch das, was wir versäumen.

Was also wäre die Strategie dagegen? Mobilisierungsaappelle – wir sollten, wir müssten, jetzt komm schon? Immer schön aktiv bleiben? Sündigen wir dann automatisch weniger, wenn wir immer schön aktiv bleiben, uns keine Besinnung gönnen? Wenn wir viel Gutes tun – nur die eigene Seele dabei vergessen und Gott selbst?

2 Missverständnisse möchte ich gern ausräumen, bevor ich 2 andere Spuren mit euch teilen will:

Das 1. Ihr habt es schon am Tonfall gemerkt gerade eben, dass Trägheit nicht einfach mit mehr Aktivismus überwunden werden kann - als ob wir keine Ruhe, Besinnung oder Musse bräuchten. Was Gott sich mit dem heilsamen Rhythmus von Arbeit und Sabbat gedacht hat, das bestätigt auch die Psychologie: „Musse ist ein höchst besonnener Zustand, der Kreativität fördert und einen Rückzug aus dem Geschäftigen, Übertriebenen und Machtgeilen dieser Welt bietet“, sagt der Psychologe Heiko Ernst. „Trägheit dagegen ist das genaue Gegenteil: das Verharren in Besinnungslosigkeit.“¹

¹ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/traegheit-100.html>

„Wendet euch in jeder Lage zu Gott (Philipper 4,6)“ – „Nur bei Gott komme ich zur Ruhe (Psalm 62,6)“ so hat Mariette uns vorhin begrüsst, denn das ist einer der Gründe, warum wir Sonntag für Sonntag hier zusammenkommen. Wir treten aus der Geschäftigkeit und dem Rhythmus der Woche heraus und richten uns neu aus auf Gott. Wer ist Gott? Wer sind wir? Wozu lädt Gott uns heute ein?

2. Das zweite Missverständnis kommt besonders in der dunklen Jahreszeit zum Vorschein. Nicht nur dann, aber dann besonders. Die Vorweihnachtszeit berührt ja nicht nur Christinnen und Christen, sondern fast alle Menschen, die in unserer Gesellschaft leben. Menschen, die Hoffnung haben, empfinden oft auch Freude und den Wunsch zu schenken und Freude zu teilen. Menschen, die einsam sind, fühlen sich in diesen Wochen noch einsamer, als in anderen Zeiten des Jahres. Depressionen, die lähmen, können – nicht nur dann – die Tage schwer erträglich machen. Depression jedoch ist eine Krankheit – keine Sünde! Das ist mir ganz wichtig zu betonen, beim heutigen Thema. **Es geht bei Trägheit heute nicht um Krankheit, Altersbeschwerden oder Depressionen!**

Dasselbe gilt für alle, die einen lieben Menschen verloren haben und ihn oder sie in diesen Tagen ganz besonders vermissen. Trauer hat verschiedene Gesichter, manchmal ist man zurückgezogen, manchmal auch wie ausgebremst. Das hat seinen Grund und seine Zeit. Eine Basler Trauergruppe hat deshalb auf ihren Flyer geschrieben: **Trauern ist eine Lösung – nicht ein Problem!** Auch das möchte ich fett unterstreichen!

Was also ist denn diese Spur, mit der wir ans heutige Thema gehen könnten?

Thorsten Dietz schlägt vor, dass wir Sünde als Trägheit nochmal ganz anders denken und bringt das Bild vom Hamsterrad². **Könnte es sein, dass Trägheit manchmal gerade darin besteht nicht auszusteigen und stattdessen einfach weiterzumachen wie bisher?**

Eindrücklich wird uns in den Evangelien von Pontius Pilatus erzählt. Er war Statthalter der römischen Provinz Judäa und Samarien. Er war es schliesslich, der Jesus kreuzigen liess. Den Juden war unter dieser römischen Herrschaft die Durchführung der Todesstrafe untersagt. Und nun brachte man Jesus, der aus Sicht der religiösen Führer schon lange aus dem Weg geschafft werden sollte, zu Pilatus. Herodes - der König, Kaiphas - der Hohepriester, der Hohe Rat - sie alle konnten Jesus nicht zum Tod verurteilen. Das konnte nur Pontius Pilatus.

Er verhörte Jesus, fand aber keinen Grund, der die Todesstrafe rechtfertigen würde, während draussen die aufgebrachte Volksmenge Jesu Tod forderte.

Mt 27,19 Während Pilatus auf dem Richterstuhl sass, sandte seine Frau zu ihm und liess ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit jenem Gerechten! Ich habe heute seinetwegen im Traum viel gelitten.

Ein Alptraum, eine Warnung, eine Bitte. Doch Pilatus folgt ihr nicht.

Mt 27,24 Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer grösser wurde, liess er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache!

Pilatus versucht zunächst das Todesurteil zu vermeiden. Er lässt Jesus geisseln und verspotten. Er hofft, dass das reicht. Und sagt schaut, ich finde keine Schuld. Am Ende lässt er – wie es üblich war einen Gefangenen frei. Das Volk soll wählen wen und hat sich längst entschieden - für Barabbas auf Kosten von Jesus. Er findet schlicht und ergreifend keine Schuld an Jesus und spielt das Spiel trotzdem weiter. Macht

² Thorsten Dietz. Sünde. Was Menschen heute von Gott trennt. SCM, 5.Auflage 2022. S.176/177

weiter wie bisher. Er weiss was richtig und falsch ist und ändert doch nichts an den Spielregeln. Wenn einer sie verändern könnte, dann er. Aber er tut es nicht. Das mit dem öffentlichen Händewaschen hat am Ende nicht funktioniert. Pilatus hat den entscheidenden Spielzug gemacht. Und so gilt er zurecht als der Hauptschuldige am Tod Jesu und nicht der Hohepriester Kaiphas.

Sünde macht träge heisst unser Titel. Man könnte auch sagen mutlos. Sünde macht einfach weiter wie bisher. Was würde in so einem Fall das Wort von Jesus heissen: «Ich verurteile dich nicht. Aber geh und sündige nicht mehr. Mach nicht einfach weiter wie bisher. Halt inne.

Wo weiss ich, wo weisst du was eigentlich zu tun wäre, aber es fehlt uns der Mut? Wo sind wir gefangen in der Macht der Gewohnheit und eben träge, weil es bequemer ist, wenn alles so bleibt? Wo bist du noch in Kontakt mit Menschen ausserhalb deiner «Blase von Gleichgesinnten»? Wo wäre es gut wir würden auf unsere Frauen oder andere Menschen, die uns Unbequemes sagen?

Heute ist der Internationale Tag der Menschenrechte³ und die Pilatusgeschichte fragt uns: Wo braucht es Menschen, die mithelfen, die Spielregeln zu verändern? Eine Möglichkeit zu einem ganz konkreten Beitrag für Benachteiligte ist die diesjährige Weihnachtsaktion.

Wem das jetzt zuviel Passionsgeschichte war, den kann ich gut verstehen. Wir sind im Advent: Wir sind unterwegs zu Weihnachten, wo wir den Geburtstag von Jesus und seine Ankunft in dieser Welt feiern.

Gott war und ist nicht träge. Nicht erst rund um Jesu Tod – sondern schon bei seiner Menschwerdung. Jesus hat sein gewohntes himmlisches Terrain verlassen, um Mensch zu werden. Jesus hat uns Gott anschaulich gemacht. Wenn einer den Mut hatte aus dem Hamsterrad auszusteigen, dann er!

Er konnte die Mächtigen konfrontieren und war sich nicht zu schade, seinen fragilen Jüngern die Füsse zu waschen. **Wenn er von Sünde sprach, dann hat er Menschen nicht klein gemacht, sondern um uns unsere Würde als Ebenbilder Gottes wieder zurückzugeben!**

Er hat eingeladen: Komm mit, folge mir nach, entdecke wer ich bin und was Gott mit dir vorhat!

Was könnte das heissen in Bezug auf unser heutiges Thema, dass Sünde träge macht?

In einem Gleichnis erzählte Jesus einmal von einem, der seine Talente vergrub und sie nicht einsetzte, geschweige denn ausschöpfte. Was uns anvertraut ist, an geistgewirkten Begabungen, Naturtalenten oder erworbenen Fähigkeiten mit dem sollen wir was machen! Das nicht zu tun, ist die besagte Trägheit, das heisst sich selbst zu unterfordern, hinter seinen Möglichkeiten zurückzubleiben und letztlich auch den Mitmenschen einen Schatz zurückzuhalten – kurz man selbst und die anderen werden dadurch ärmer!

Thorsten Dietz sagt: **«Das Leben wird auch da verfehlt, wo Menschen ihre eigenen Möglichkeiten nicht entdecken, ihre Gaben nicht entfalten und einsetzen. Und ja, das ist schlimm, es ist eine ungeheure Tragödie, wie viel menschliches Potential in dieser Welt ungenutzt bleibt, wie viele Träume ungelebt, wie viele Wünsche unausgesprochen.»⁴**

Und Frederik Buechner meint, **dass unser Platz in dieser Welt am besten dort sein könnte, wo die Tätigkeit, die uns am meisten Freude bereitet, mit einer echten Not in dieser Welt zusammentrifft!**⁵

³ <https://www.un.org/en/observances/human-rights-day>

⁴ Dietz, Sünde: S.190/191

⁵ Zitiert in Thomas HARRY: Von der Kunst sich selbst zu führen. SCM 2015. S.81

Dabei haben wir nicht einfach unbegrenzte Möglichkeiten. Wir leben in konkreten Verhältnissen. Manchmal auch in Situationen, die wir uns nicht freiwillig ausgesucht haben. Das fühlt sich dann definitiv nicht so an, als würde es «am meisten Freude machen». Und doch stimme ich Frederik Buechner grundsätzlich zu:

Das was wir tun sollen, steht nicht einfach im Widerspruch mit dem, was wir gern machen und gut können! Sei es in der Gemeinde, am Arbeitsplatz, da wo wir wohnen und mit anderen unterwegs sind.

Und zum andern ist mit diesem Zitat auch deutlich gesagt, dass wir keine Endverbraucher von Gottes Gaben sind. Das wäre Trägheit. Gottes Gaben sind vielmehr uns anvertraute Werkzeuge, um Gottes Mitarbeitende zu sein in dieser Welt. Wie im Himmel so auf Erden.

Wie soll das Neue von dem wir in vielen Adventsliedern singen denn in die Welt kommen, wenn wir träge sind? Soll es vom Himmel fallen? Jesus ist auch nicht vom Himmel gefallen, sondern Mensch geworden!

Ich schliesse mit einer Geschichte, die mir meine Frau erzählt hat. (Manchmal sagt sie mir auch Unbequemes und das will ich dann auch hören.)

Ich war am Freitagabend spazieren und als ich nach Hause kam, hatte sie gerade einen Film gesehen, der einen sehr berührenden Schluss hatte. Eine offenbar recht einsame Frau hatte ihren 60.Geburtstag. Ihr Sohn, ein talentierter Pianist zu dem sie kaum noch Kontakt hatte, hatte an diesem Tag das Konzert seines Lebens. Die Frau kaufte Tickets und lud verschiedenste Leute dazu ein – unter anderem ihren ehemaligen Klavierlehrer, ein anerkannter Musikprofessor. Bei ihm hatte sie, als ausgesprochen talentiertes junges Mädchen bis zu ihrem 10.Lebensjahr Unterricht und dann blieb sie von einem Tag auf den andern fern. Grund dafür war ein Satz, der ihr Leben veränderte, denn der Professor sagte damals vor ihrem ersten Konzert, dass er jetzt schon weiss, dass ihre Eltern sich sehr schämen werden für ihren Auftritt.

Sie muss weiterhin autodidaktisch schwierigste Stücke geübt haben, brachte später ihrem Sohn schliesslich in den ersten Jahren selbst das Klavierspielen bei, aber irgendwann verschwand das Klavier aus ihrer Wohnung und sie gab alles auf. Und nun, am Abend ihres 60.Geburtstag ist sie nach dem Konzert in der Wohnung eines Nachbarn, der sich als Rentner noch den Traum erfüllte Taxifahrer zu werden. Als er davon erzählte, sah die Frau das Klavier in seiner Wohnung, setzte sich zu später Stunde daran und spielte eines der fulminantesten und anspruchsvollsten Stücke, das man sich vorstellen kann. Dann endete der Film⁶.

Diese Musik hörte ich, als ich nach meinem Spaziergang wieder zuhause war. Danach hörte ich die Geschichte und ich fand sie sehr berührend! Ich bin froh, dass meine Frau mir das erzählt hat.

Wie heilsam, wenn da jemand ist, der an uns glaubt! Nein, unser Leben muss nicht «als ungeheure Tragödie enden, weil so viel menschliches Potential in dieser Welt ungenutzt bleibt, so viel Träume ungelebt, so viele Wünsche unausgesprochen bleiben.» Was könnte geschehen, wenn wir uns gegenseitig das Gute hervorlocken, und so Trägheit überwinden!

Ich lade uns ein zu einem Moment der Stille.

Wozu lädt Gott dich – nach allem was du jetzt gehört hast – ein? Was klingt nach?

Stille - UNSER VATER.....Amen.

⁶ Der Film lief auf arte und hiess: Lara. D 2019 / Drama von Jan Ole Gerster, mit Corinna Harfouch u.a.